

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Die Geistjäger“ oder „Der Dansiedl“.

Sumroeste.

(Nachdruck verboten.)

Das Dörfchen Griefkau im Griefner-
tale liegt in der frömmsten Gegend Ti-
rols und seine Bewohner besitzen neben
dem felsenfesten Kirchenglauben auch einen
ebenso standhaften Geisterglauben.

War wieder einmal das ganze Griefkau
in furchtbarer Aufregung wegen einer Gei-
stergeschichte, die sich schon mehreremale im
Griefner Forste zugetragen hatte. Ganz
harmlose Wanderer waren darin zur Nacht-
zeit von einem Geiste tötlich angegriffen
worden und mußten, reichlich bedacht mit
derben Rippenstößen und daraus davonge-
tragenen blauen Flecken am Leibe, ihr
Heil in regelloser Flucht suchen.

Ihren Erzählungen nach war der Geist
fürchterlich anzuschauen. Er hatte Augen
wie glühende Kohlen, mächtige Hörner und
eine schreckliche Stimme, fast wie das
dumpfe Röhren eines Hirsches, nur viel
wilder noch und drohender. Blitzschnell
gab er einige Rippenstöße und verschwand
dann wieder jäh in der Finsternis des
Forstes, wie er daraus hervorgebrochen
war. Es war wirklich unheimlich, schreck-
lich, angsterregend.

Niemand wollte mehr in den Griefner-
forst gehen, Holz zu schlagen oder Wild
zu jagen, so fürchteten sich die braven
Griefbauer vor dem fürchterlichen Geist. Nur
ein paar beherzte junge Burschen erklär-
ten sich bereit, dem unheimlichen Wesen
zu Leibe zu gehen und den Geist aus
der Gegend zu vertreiben. Wie gesagt,
so getan! Mit Bewehren und Schuß-
bedarf, Mundvorrat und junglustigem Man-
nesmut versehen, gingen sie bald auf die
Geistjagd im Griefner Forste.

Es war eine milde, herrliche Voll-
mondnacht. Helles Licht lag auf den Wie-
sen und Wäldern, Bergen und Tälern,
Straßen und Pfaden, und die Geistjäger
schritten frohen Mutes durch Griefkau und
das Griefnertal hinaus zum Griefner-

forste. Sie sprachen leise mitammen von
den zu erwartenden Ereignissen, klärten
sich gegenseitig eifrig über die zu spielende
Rolle auf und gelangten nach mehrstün-
diger Wanderung an den mondhell be-
schienenen Griefnerforst.

Der Wald rauschte leise in stiller
Nachtandacht; aus der Tiefe toste der
Wildbach; einsame Nachtfalter flatterten
um die nächtlichen Wanderer und schrei-
ende Käuzchen sangen ihr eintöniges, gei-
sterhaftes Lied: „Uhu! Uhu!“ Den Bur-
schen wurde es langsam unheimlich zu
Mute, zumal sich jetzt auch der Vollmond
hinter einer vorüberziehenden Wolke ver-
borg und tiefes Walddunkel sie rings
umfing. Ferne ließ sich schon das dumpfe
Röhren vernehmen und erschreckte die Bur-
schen, so daß sie rasch nach ihren Ge-
wehren griffen. Sie standen einige Mi-
nuten still und starr und harrten der kom-
menden Dinge. Plötzlich erhielten sie von
rückwärts einige heftige Stöße in Rücken
und Seiten, so daß sie taumelten und
vor Schreck und Schmerz aufschrien und
nicht daran dachten, dem Geist entgegen-
zutreten. So verschwand dieser ebenso
schnell wieder im Walddunkel, wie er
herangekommen war, ohne den Burschen
sichtbar zu werden. Sie schossen ihm
wohl ihre Flintenkugeln nach, aber sicht-
lich in falscher Richtung, denn der Geist
ließ nicht einen Laut des Schmerzes
hören.

Von Angst geschüttelt, machten sich die
Geistjäger auf die Flucht durch das lange
Waldtal hinaus ins Griefkau, immer in
beständiger Furcht, der Geist könnte ihnen
folgen und neuerdings hart zusehen. So
gelangten sie atemlos vor eiliger Flucht
an den Griefbauer Pfarrhof, läuteten in
ihrer Angst den Pfarrer heraus und er-
zählten ihm ihr schreckliches Abenteuer.
Sie baten ihn dringend, den unheimlichen